



Dieter Zeller

Jesus – Logienquelle – Evangelien

(Stuttgarter Biblische Aufsatzbände, 53 : NT)

Stuttgart: Verlag Kath. Bibelwerk 2012. 316 S. €49,90
ISBN 978-3-460-06531-4

Rolf Baumann (2011)

Dies ist bereits der dritte Band gesammelter Aufsätze, nach „Neues Testament und hellenistische Umwelt“ (2006) und „Studien zu Philo und Paulus“ (2011), den der Autor, 1980-84 Professor für Neues Testament in Luzern und Mainz, danach bis 2004 Professor für Religionswissenschaft des Hellenismus in Mainz, hier vorlegt. Es ist ein bunter Kranz kleinerer Arbeiten zur Wort- und Erzählüberlieferung der Evangelien aus gut 30 Jahren, in die thematischen Bereiche „Jesus und seine Verkündigung“, „Die Logienquelle“ und „Zur Erzählüberlieferung der Evangelien“ gegliedert. Wer Freude daran hat, Texte aus entlegenen Veröffentlichungsorten (wieder) zu entdecken, die darin dokumentierte intensive Fachdiskussion zu verfolgen und die gut begründeten, knappen Urteile des Autors zu bedenken, dem steht hier eine reiche Fundgrube offen. Und wieder einmal zeigt sich angesichts der gebotenen differenzierten Analyse von Texten wie „Das Logion Mt 8,11f./Lk 13,28f. und das Motiv der Völkerwallfahrt“, „Die Beseitigung des Handels im Tempel (Mk 11,15-19)“ oder „Der Ostermorgen im 4. Evangelium (Joh 20,1-18)“, wie klischeehaft unsere Sicht vieler Evangelientexte ist.

Zwei Akzentuierungen aus dem Themenbereich „Jesus und seine Verkündigung, weil von grundsätzlicher Bedeutung, seien nachfolgend vorgestellt:

In dem Aufsatz „Jesu Ankündigung des Reiches Gottes – ein uneingelöster Scheck auf die Zukunft“ (1991) verweist Zeller einerseits auf die Grundgewissheit Jesu, dass Gott jetzt die Herrschaft der Welt als heilvolle Zukunft für Israel machtvoll antritt und diese große Umwälzung sich im Wirken Jesu bereits Bahn bricht. Dies schließt andererseits die Erkenntnis nicht aus, dass dieses Reich Gottes nicht einfach schon „da“ ist, sondern „ganz nahe bevorsteht“. Die Form der Ankündigung dieser endgültigen Herrschaft Gottes durch Jesus entspricht für Zeller prophetischer Sehweise, die das noch nicht Sichtbare als unmittelbar bevorstehendes Geschehen so dringlich ankündigt, dass eine Glaubensentscheidung der angesprochenen Generation unumgänglich wird. Gerade diese prophetische Sprechweise macht deutlich, dass es sich dabei um eine „enthusiastische Interpretation“ Jesu handelt, der in seinem Wort und in seinem Wunderwirken seine anfängliche, weit umfassendere Ankündigung bereits als „eingelöst“ sieht - wobei deren noch ausstehende Vollenbarung nach wie vor den Horizont seiner Verkündigung bildet.

Daher, so folgert der Autor, werde die moderne Tendenz den biblischen Texten nicht gerecht, die Zukünftigkeit des Reiches Gottes von der menschlichen Subjektivität, etwa von

der Umkehr und vom Glauben Israels abhängig zu machen. Auch die Annahme von Zöllnern und Sündern durch Jesus sei nicht schon die volle Einlösung der durch ihn verkündigten Basileia, sondern eine Art „Vorwegnahme“ der noch ausstehenden Wende. Ebenso sei dort, wo Menschen für Frieden und Gerechtigkeit eintreten, das Reich Gottes nicht einfach „da“. Weil für Jesus die Herrschaft Satans gebrochen sei, könnten Menschen zwar etwas „tun“, aber vor allem „sich dem Reich Gottes öffnen“; denn mit dieser Botschaft sei zugleich auch die Möglichkeit des Ausschlusses und des Gerichts gegeben.

Der mit dem Beginn des Auftretens Jesu ausgestellte „Scheck“ auf ein alles veränderndes Handeln Gottes in naher Zukunft wurde für Zeller im Wirken des irdischen Jesus „nicht eingelöst“, wengleich durch die Ostereignisse die Basileia-Botschaft Jesu in ein neues Licht gerückt wurde und so neue Deckung erfahren hat. Aber ähnlich wie die Verkündigung der Propheten mit ihrem Bezug auf die damals lebende Generation ihre Bedeutung nicht verloren hat, sondern in einem je neuen Kontext wieder relevant werden konnte, so bezieht eine Aktualisierung der Grundbotschaft Jesu in heutiger Zeit ihre Freiheit aus dem Glauben, „dass Gott immer der Größere ist, größer auch als sein Prophet“. Die prophetische Verkündigung gleiche daher, so wird die Probleme etwas verharmlosend am Ende ausgeführt, einer Rakete, die einen Satelliten in Umlauf bringt, auch wenn die Rakete dabei selbst auf die Erde zurückfalle. Aber ohne die Schubkraft der Rakete würde der Satellit nicht beständig die Erde umkreisen.

Eine Thematik, die der Autor seit seiner Habilitationsschrift „Die weisheitlichen Mahnsprüche bei den Synoptikern“ (1977) verfolgt, wird auch hier in zwei Aufsätzen aufgegriffen. Zeller erkennt in bestimmten ethischen Weisungen Jesu, die formal Sentenzen, Fragen und Mahnsprüche ohne ausdrücklichen Bezug zur Basileia-Verkündigung Jesu darstellen und Themenkreise wie „der Mensch und seine Habe“, „Vertrauen in die schöpferische Macht und Vatergüte Gottes“ und „Umgang mit dem Nächsten in Konflikten des Alltags“ umfassen, inhaltliche Bezüge zur alttestamentlich-jüdischen Weisheitsüberlieferung. Er sieht den „Sitz im Leben“ solcher Mahnsprüche nicht in der Situation der werbenden Proklamation des Reiches Gottes, sondern als Antwort Jesu auf die Frage von Menschen, die sich seiner grundlegenden Botschaft bereits geöffnet haben und jetzt wissen wollen, was Jesu Ruf zur Umkehr angesichts des kommenden Reiches konkret für ihr Leben bedeutet. Im Vergleich mit der traditionellen Weisheitslehre gehen diese ethischen Weisungen Jesu in dem von ihnen geforderten Maß an Vertrauen gegenüber Gott und an Selbstlosigkeit gegenüber dem Nächsten weit über die dortigen Vorgaben hinaus. „Jesu Ethik tendiert zum Radikalen“, wie sich auch in der Gesetzesauslegung Jesu zeige.

Wenn Jesus in diesen ethischen Weisungen, wenn man sie so deutet, seine prophetische Botschaft in ihren Konsequenzen für den Alltag aufzeigt und die einzelnen Forderungen einsichtig zu machen sucht, dann veranschaulicht er das Wollen Gottes am Vorfindlichen und spricht Menschen in den Begründungen seiner Mahnworte auf gemeinsame Überzeugungen an. So bedeutungsvoll diese Akzentuierung ist, ebenso wichtig ist nach Zeller, die weisheitlichen Sprüche Jesu „in ihrem spannungsvollen Zusammen mit seiner prophetischen Verkündigung“ zu sehen: „Darin erhalten sie erst ihre Aktualität und bleiben davor bewahrt, zu zeitlosen Allgemeinplätzen zu erstarren. Mit der Reich-Gottes-Botschaft werden sie freilich auch in die Krise der Naherwartung und die nachösterliche Transformation hineingezogen.“ Doch die religiösen Grunderfahrungen, die Jesus hier zur Sprache bringe, könnten heute neue Bedeutung gewinnen, „wenn das Christuskerygma in uns menschliche Resonanz finden und für Menschen anderer Kulturen übersetzt werden soll“ (65).

Zitierweise: Rolf Baumann: Rezension zu: *Dieter Zeller: Jesus – Logienquelle, Evangelien. Stuttgart 2012.* in: bbs 10.2013
<http://www.biblische-buecherschau.de/2013/Zeller_Jesus.pdf>.